

...selbst ertheilt werde,
 das erste und theuerste
 den Kindern eingeprägt
 uch, daß die Kinder in
 eine bessere Ausbildung
 ng aus der Schule einen
 äter ihr Brod verdienen
 öhere Ansprüche gemacht
 r damit gethan, daß die
 ig lesen, schreiben und
 len Orten Fortbildungs-
 en zugemessene Zeit eine
 unnen, was während der
 egeprägt werden können.
 irt werden, wie günstig
 irt werden könnte, wenn
 Naturlehre erhielten, und
 sungen auf einfache und
 den, während sie so —
 gehen.
 mer der Fortschrittspartei
 uch hat hinstellen wollen,
 daß den Kindern in der
 acht werden, welche sie
 abare Männer für sich
 , denn ein guter Schul-
 gut.
 ade bei dieser Wahl die
 gestellt wird, was früher
 ht, daß die Religion
 heuerstes Gut ist —
 als Mannöver zu
 werden!

Wahl.
 er vom Lande.
 urs" vom 19. Nov. v. J.
 nderem:
 bringend verlangte Ge-
 auch sonstige Bedienstete
 e gar angenehme Stim-
 bei der Landwirtschaft
 es in den letzten Tagen
 enen und ersehnten Lan-
 s „Feldwegverbesserungs-
 die entschiedene Absicht
 zgesetz für immer abzu-
 erlenkung gezollt werden
 daß, wenn zu ihren Gun-
 utes, Brauchbares ge-
 dem drückenden Alp der
 befreit sein, sondern um
 Blüthe einzulassen zu kö-
 ändnisse Hiesel des Flur-
 ist aber ein bloßes Feld-
 des Mittel. Es wird da-
 ern und Landwirthe Wirt-
 eten, daß bei den bevor-
 m Landeskreis doch
 er gewählt werden, von
 ischen Zustände und For-
 den kann. Unter der
 treibenden Staats-
 y mehr als ein Du-
 een Wissen auch noch
 elbaren Beruf hin-
 elle in der Städte-
 ngenden Interessen über-
 die, wenn die Wahl-
 pflicht ist.
 wählet
 acher.
 den Bauern gut meint.

Das Calwer Wochen-
 blatt erscheint wochent-
 lich zweimal, nämlich
 Mittwoch u. Samstag.
 Abonnementpreis halbj-
 ährlich 54 fr. durch die Post
 bezogen in Württemberg
 1 fl. 15 fr. — Einzelne
 Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man
 bei der Redaktion, aus-
 wärts bei den Posten
 oder dem nächstgeleg-
 ten Postamt. — Die
 Einrückungsgebühr be-
 trägt 2 fr. für die drei-
 spaltige Zeile oder deren
 Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 7.

Samstag, den 25. Januar.

W 1. 62

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.
Steuer-Umlage für 1861/62.
 An den durch das Finanzgesetz vom 4.
 d. M. auf jährliche 3,000,000 fl. festgesetzten
 directen Steuern aus Grund-Eigenthum und
 Gefällen, aus Gebäuden und aus Gewerben
 trifft es gemäß der Bekanntmachung des K.
 Steuercollegiums vom 15. November v. J.,
 Reg.-Bl. S. 204, das Oberamt Calw
 33,005 fl.,
 und zwar:
 Grundsteuer . . . 20,526 fl.,
 Gefällsteuer . . . 69 fl.,
 Gebäudesteuer . . . 7,054 fl.,
 Gewerbesteuer . . . 5,356 fl.

Sodann beträgt nach dem durch Erlaß
 K. Kreisregierung in Reutlingen vom 9. Aug.
 1861, Nro. 5376, genehmigten Amtskörpers-
 chafts-Etat für 1861/62 der Amtsschaden
 4500 fl.

Nachdem die Staatssteuer und der Amts-
 schaden auf die einzelnen Gemeinden des Be-
 zirks nach ihrem Steuer-Cataster vertheilt wor-
 den sind, in welcher Beziehung auf die be-
 sonderen Ausschreiben nunmehr Sorge zu tragen,
 die Ortsvorsteher nunmehr Sorge zu tragen,
 daß die Umlage auf die einzelnen Steuer-
 pflichtigen ohne Verzug geschieht und daß die
 Gemeindepflege vorchriftsmäßig an die Ober-
 amtspflege abliefern.

den 23. Januar 1862.
 K. Oberamt.
 Schippert.

An die Ortsvorsteher.
 Diejenigen Ortsvorsteher, welche die vor-
 geschriebene Anzeige über die Ergebnisse der
 letzten Gemeinderathswahl noch nicht erstattet
 haben, werden mit Frist von 8 Tagen hieran
 erinnert.
 Calw, den 23. Januar 1862.
 K. Oberamt.
 Schippert.

An die Ortsvorsteher.
 Dieselben werden erinnert, den alljährli-
 chen Bericht über die Aenderungen in der
 Bodenvertheilung und Bodenkultur — Amts-
 blatt von 1859 Nr. 1 — an den Oberamts-
 Geometer zu erstatten.
 Calw, den 23. Januar 1862.
 Kön. Oberamt.
 Schippert.

Calw, den 23. Januar 1862.
 Kön. Oberamt.
 Schippert.

Forstamt Wübbberg.
 Revier Hirsau.

Holz-Verkauf
 am 31. Januar d. J.,
 aus dem Staatswald Lügenhardt IX., Abth.
 Baurenstalg:

12 Nadelholzstämme und Klöße mit 147,36 C.,
 2 Eichen mit 16,6 C.,
 18 Birken mit 70,5 C.,
 15 birken Stangen bis 30' lang,
 385 tannene Stangen, unten 4—7" stark
 und 20—50' lang,
 4516 tannene Stangen, unten bis 4" stark
 und 10—36' lang,
 1 Kasten eichene und asperne Scheiter und
 Prügel,
 4 1/2 Kasten buchene Scheiter u. Prügel,
 24 1/2 " tannene Scheiter u. Prügel,
 1675 buchene, 50 eichene und
 5415 tannene Wellen.
 Zusammenkunft auf der alten Badstraße
 Morgens 9 Uhr.

Wübbberg, 21. Januar 1862.
 K. Forstamt.
 Niehammer.
 Forstamt Wübbberg.
 Revier Stammheim.

Holz-Verkauf
 am Montag, den 3. Februar d. J.,
 aus dem Staatswald Weiler 1, Gerberhölle:
 76 tannene Langholzstämme mit 3454,6 C.,
 46 tannene Sägklöße mit 1972,5 C.,
 1 Eiche mit 30,6 C. bis 30' lang und
 11" mittlerem Durchmesser,
 4 Kasten buchene Scheiter und Prügel,
 26 1/2 Kasten tannene Scheiter,
 3 1/4 " " Prügel,
 2488 tannene und
 550 buchene und gemischte Laubholzwellen.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim
 Gaschallertshof.

Wübbberg, 23. Januar 1862.
 K. Forstamt.
 Niehammer.

Holz-Verkauf.
 Am Freitag, den 31. d. M.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus dahier
 circa 250 Stück Floßholz,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 17. Januar 1862.
 Schultheißenamt.

Jagd-Verpachtung.
 Die hiesige Jagd ist am 1. Januar 1862
 abgelassen und wird am
 Montag, den 27. d. M.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich ver-
 pachtet, wozu die Liebhaber auf das hiesige
 Rathhaus eingeladen werden.
 Schmiech, 21. Januar 1862.
 Schultheißenamt.
 Rentschler.

Außeramtliche Gegenstände.

Erklärung.

Wir haben mit Entrüstung vernom-
 men, daß an eine größere Anzahl von
 Personen ein Schmähgedicht gegen Herrn
 Eugen Horlacher versendet worden sei.
 Wir erklären hiemit, daß wir den Wahl-
 kampf nur mit ehrenhaften Waffen füh-
 ren wollen, daß wir die Mittel der Lüge
 und der Verläumdung verdammen, und
 daß wir insbesondere dieses Machwerk
 als den Ausdruck einer niederträchtigen
 Gesinnung brandmarken.

Das Schuldt'sche Wahl-Comité
 im Namen und aus Auftrag
 einer größeren Versammlung von
 Wählmännern:
 G. Dörtenbach, Dr. Müller,
 Burghard, Schuler,
 G. Stroh, S. Wagner.

Calw.
Niederfranz.

Heute, Samstag, findet eine Abend-
 unterhaltung bei Klavier und Gesang im
 Rößle statt, wozu die Mitglieder mit ihren
 Frauen und Töchtern freundlich eingeladen sind.

Afford über Verputz- und Aufstreich- Arbeit.

Am Schloßgebäude auf dem Bühlhof soll
 in diesem Frühjahr die Verblendung berges-
 stellt, Läden und Thüren mit Oelfarbe an-
 gestrichen werden; der Kostenanschlag beträgt:
 Verputzarbeit 194 fl.
 Oelfarbanstrich 93 fl.
 zus. —: 287 fl.

Die hierauf reflectirenden Unternehmer
 wollen ihre nach Procenten ausgedrückte
 Offerte längstens bis zum 1. Februar d. J.
 dem Unterzeichneten — bei welchem auch
 Ueberschlag mit Bedingungen eingesehen wer-
 den kann — übergeben. Bemerkst wird noch,
 daß die Arbeit nicht getrennt vergeben wird.
 Stammheim, 20. Januar 1862.
 A. A.: Werkmeister Rößle.

Morgenden Sonntag sind
Rümmelkuchlein
 zu haben bei
 W. Bäckeler.

Calw.
 Nächste Woche bakt Laugenbreteln
 Bäcker Schwämmle.



Zur gefälligen Beachtung.

Durch mehrere Anfragen veranlaßt, möchte ich diejenigen Damen, welche sich meinen Unterricht im Kleidermachen und Zuschneiden noch zu Nutzen machen möchten, bitten, sich Sonntag, längstens Montag, noch zu melden, da ein weiterer Kurs nicht mehr beginnt.

Frau Rosalie Mühlecker,

Lehrerin der Kunstschneiderei bei der alten Post.

Calw.

Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.

Von jetzt an wohne ich in dem künstlich an mich gebrachten obern Theil des Bäckers Raufschens Hauses in der Ledergasse.

Verwaltungsaktuar Verini.

Da meine jüngste Versteigerung wegen Mangel an Zeit nicht zu Ende gegangen, so wird solche

Dienstag, den 28. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

fortgesetzt und kommt vor:

circa 2 1/2 Eimer Mischling, rein gehaltener rother 1859r Wein 3 Eimer, 1858r 2 Eimer, 1857r 2 Eimer, sowie große und kleinere Fässer.

Es wird bemerkt, daß von sämtlichen Weinorten schon von heute an Zuwaise zu mäßigen Preisen abgibt **W. Buecheler**

Das von Frau Buecheler bis jetzt betriebene Blumen-Geschäft

ist auf mich übergegangen; ich erlaube mir nun mein Lager in allen Sorten künstlicher Blumen zu billigen Preisen bestens zu empfehlen.

Wilhelmine Diersamm im Biergäßle.

Vor einiger Zeit blieb in meinem Laden eine Börse mit etwas Geld

liegen. Der Eigenthümer wolle solche abholen. **Martin Dreiß.**

Von heute an bis Ostern sind täglich frisch und rein gewässerte Stockfische zu haben bei

Phil. Stork, Seisenfieder.

Wagen.

Einen guten Wagen zum Ein- oder Zweispännigfahren hat sammt Zugehör zu verkaufen **Andreas Siedler in Stammheim.**

Liebenzell. Aufforderung.

Derjenige (mir jetzt wohlbekannte), welcher am 12. d. M. bei Bierbrauer Stottle in Liebenzell seinen alten gegen meinen neuen Hut austauschte, wolle mir denselben alsbald wieder zurückgeben, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen werde.

Georg Christoph Hartmann.

450 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent bis Lichtmess auszuleihen **J. Schwämmle, Schuhmacher.**

700 fl. oder 400 fl. u. 300 fl. Pfleggeld sind zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei **G. Korndörfer.**

Das von **W. Buecheler** seither geführte **Bäckwerk,**

sowie feines Mehl u. schönes Gries empfiehlt **Fr. Gadenheimer.**

Ein Knabenschlitten sammt Spieß ist um billigen Preis zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Ein Spizerhund, weiß und schwarz gefleckt, ist mir zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Entschädigung der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten bei mir abholen.

Jacob Weiß, Tagelöhner, in Althausen.

Calw.

200 und 100 fl. Pfleggeld

hat zu 4 1/2 Procent auszuleihen **Heinrich Haydt, Bäcker.**

300 fl. Pfleggeld,

welche längere Zeit stehen bleiben können, hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen **Pfarrer Kalmbach in Schmieh.**

Geld auszuleihen,

150—170 fl., hat bis Lichtmess die Almosenpflege Zavelstein.

Regierung ist aus dem und habe ich auch in der lang gehaltenen Reden der Regierung, die von wahre Wohl des Volkes aber zur energischen würde, wenn die Fort nach meiner innersten wahren Interesse des deln, ist nicht nur die die freilich bei Manchen gung zur Regierung zur in Wirklichkeit von jebe andere gewesen, und w kurz-Gelüste, Streben die Schube geschoben w Entstellung, worin nam ster zu sein scheint.

1) wenn die Bürg partei nach der Einheit Verfassung die Absicht rion und Umsturz erlar in Preußen erreichen zu sturz und gegen ein im wahren Sinne de nem Programme ausge nöhig hätte. Die ächt noch Niemand in Abre Bürg-Stg., daß er j habe, während doch die Muth ausgezeichnet hat Soche galten.

2) Die Reform 1849 und 1850 in dre rung selbst versucht w leit aber der „Unerfätt kann nur der Bürg. Ben scheint für die alle widerstrebende Richtung des Wertes hat übrige ausdrücklich zugesagt, u es sein, energisch auf Was aber an der Ber öffentliche Meinung sic sammensetzung der vilegirten Stände ein ten Abgeordneten bilde Verfassung vorkommt, Kammer zur Genüge i jetzigen Form den Gru die Wahlen so häufig willens erscheinen läßt

3) Von der Fre sprechen, die wir haben derholten darauf bezüg geht, ist eine ebenso g

4) behauptet, die Selbstständigkeit manns Erinnerung ist Gemeindegese gemacht sind, ob es nicht den Form, wieder vorgeleg

5) Die Aufrech sollte freilich eine heilige Entschädigungsgese sein, nachdem sich nich Mehrheit, sondern au dagegen erhoben hat. Sache abgethan sei, so beruhigendsten Weise

6) Daß die Refe Einführung des öffentl Regierung gegenwärtig entwürfe angefaßt wi

An unsere Mitwähler in Stadt und Amt Calw!

Herr Stadtschultheiß **Schuldt**, dessen Wahl zum Abgeordneten des Oberamtsbezirks Calw wir Ihnen mit Ueberzeugung als eine — der im Bezirke vorherrschenden liberalen dem gemäßigten Fortschritte huldigenden Gesinnung — entsprechenden empfahlen, legte, wie Sie in dem letzten Wochenblatt ersehen, gegen seine Wähler ein Glaubensbekenntniß ab, das an freisinnigem Geständniß und feierlicher Zusage die Anforderungen erfüllt, welche wir an unseren Abgeordneten stellen, und wonach unsere Wahl ihm mit verdoppeltem Vertrauen und voller Zuversicht sich zuwendet.

Seine Aeußerungen über die deutsche Frage, über Verfassungsrevision, über Kirche und Schule, Rechtspflege, Gemeindeverwaltung, Finanz- und Volkswirtschaft (wie sie z. B. im Eisenbahnbau, in der Branntweinbesteuerung, bei der Waldstreugewinnung sich nahe berühren), über die Zurückweisung jeder Nachtrags-Entschädigung in Ablösungssachen, die Culturgesetzgebung u. s. w. stimmen mit unserer Auffassung überein, und wir erkennen daraus, daß er in volksthümlichem Geiste für uns wirken und handeln würde. Der offene, treue, unerschrockene Mann, als welchen er sich in unserer Mitte seit Jahrzehnten bewährte, wird in Rede und Abstimmung zur Ehre seines Bezirks mit Unabhängigkeit und Charakterstärke ein muthiger und einsichtsvoller Vertreter desselben sein.

Wählet sonach mit uns in Eintracht:

zum Abgeordneten des Oberamtsbezirks Calw den Herrn Stadtschultheiß **Schuldt.**

Calw, den 23. Januar 1862.

Im Namen der Mehrzahl hiesiger Wähler:

Das Wahl-Comité:

Georg Dörtenbach, Dr. Müller, Oberamtsarzt, Schuler, Stadtpfeger, Friedr. Burghard, Gottlob Stroh, Lonis Wagner, Schultheiß Kämpf in Stammheim, Schultheiß Hanselmann in Bwerenberg.

Berichtigung.

In No. 5 dieses Blattes hat sich „ein Wahlmann“ veranlaßt gefunden, einen Artikel der Stuttgarter Bürgerzeitung, welcher eine Kritik des Blochinger Wahlprogramms enthält, durch Wiederabdruck weiter zu verbreiten. Abgesehen davon, daß die Stuttgarter Bürgerzeitung den Standpunkt der äußersten Reaction vertritt, beweist der „Wahlmann“ durch seine Einsendung, daß ihm das Verständniß der in dem Blochinger Programme aufgestellten Punkte gänzlich abgeht; sonst hätte er es sicher unterlassen, ein Nachwerk zu veröffentlichen, das so voll ist von Entstellungen und Unwahrheiten. Hätte nun der „Wahlmann“ mit seiner Einsendung nicht die offenbare Tendenz, mein Programm zu verdächtigen, so könnte ich ruhig über den ganzen Artikel hinweggehen; so aber bin ich es mir selbst schuldig, denselben in's richtige Licht zu stellen. Nebenbei gesagt, glaube ich, daß der „Wahlmann“ seiner eigenen Partei mit seiner Veröffentlichung einen schlechten Dienst erwiesen hat, da die meisten Sätze des Blochinger Programms auch von meinem verehrten Herrn Gegencandidaten anerkannt werden.

Um zur Sache selbst zu kommen, behauptet der Artikel in seiner Einleitung, daß derjenige kein freier Mann sei, der ein von einer Partei festgestelltes Programm unterschreibe, weil er seine eigene Ueberzeugung der Partei opfern müsse, und statt das „wahre Wohl des Landes im Auge zu haben“, in vielen Fällen nur dem Gesez der Partei folgen werde. Das ist eine sehr eigenthümliche Behauptung! Wenn in einer Versammlung von 200 Männern Grundsätze aufgestellt und durchberathen werden, in denen Jeder seine eigenen wiedererkennt, soll es ein Aufgeben der eigenen Ueberzeugung, eine Unfreiheit sein, wenn man sich zu diesen Grundsätzen ausdrücklich bekennt! Ein Mann von Charakter wird sich nicht zu einem Parteiprogramme bekennen, das nicht der Ausdruck für seine eigenen Anschauungen ist. Ich wenigstens kann mit Ruhe behaupten, daß ich in dem Blochinger Programme nur diejenigen Ansichten wiedergefunden habe, zu denen ich mich stets bekannt habe. Von einer „systematischen Opposition“ gegen die



00 fl. u. 300 fl.
1/2 Procent auszuleihen
G. Korndörfer.
...er seither geführte
w e r f,
...u. schönes Gries
...r. Gadenheimer.

...en sammt Spieß
...zu verkaufen; wo?
...weiß und schwarz
...fen. Der rechtmäßige
...gegen Entschädigung
...und Fütterungskosten.

...eiß, Tagelöhner,
...Athenastett.
...w.
...fl. Pfluggeld
...zuleihen
...Haydt, Bäcker.

...Pfluggeld,
...n bleiben können, hat
...beit zu 4/5 Procent
...Pfeifer Kalmbach
...in Schmied.

...zuleihen,
...bis Lichtmess
...senyflage Zavelstein.

...Wahlmann" veranlaßt
...zeitung, welcher eine
...durch Wiederabdruck
...die Stuttgarter Bür-
...tion vertritt, beweist
...ihm das Verständniß
...ten Punkte gänzlich
...in Nachwerk zu ver-
...a und Unwahrheiten.
...ndung nicht die offen-
...n, so könnte ich ruhig
...bin ich es mir selbst
...n. Nebenbei gesagt,
...en Partei mit seiner
...hat, da die meisten
...nem verehrten Herrn

...et der Artikel in sei-
...ann sei, der ein von
...eibe, weil er seine
...isse, und statt das
...in vielen Fällen
...s ist eine sehr eigen-
...ammlung von 200
...hen werden, in de-
...s ein Aufgeben der
...an man sich zu die-
...ann von Charakter
...nen, das nicht der
...Ich wenigstens kann
...er Programme nur
...enen ich mich stets
...osition" gegen die

Regierung ist aus dem Programme lediglich nichts herauszufinden und habe ich auch in den meisten meiner vor zahlreicher Versammlung gehaltenen Reden ausdrücklich erklärt, daß ich alle Vorlagen der Regierung, die von volksthümlichem Geiste getragen, nur das wahre Wohl des Volkes bezwecken, freudig begrüßen, im Uebrigen aber zur energischen Abwehr mich berechtigt und verpflichtet fühlen würde, wenn die Forderungen oder Vorlagen der Regierung sich nach meiner innersten Ueberzeugung nicht in Einklang mit dem wahren Interesse des Landes und Volkes setzen ließen. So zu handeln, ist nicht nur die heilige Pflicht eines jeden Volksvertreters, die freilich bei Manchen ihrer principiellen oder egoistischen Hinneigung zur Regierung zum Opfer fallen muß; sondern es ist auch in Wirklichkeit von jeher die ganze Tendenz der Volkspartei keine andere gewesen, und was ihr als „systematische Opposition, Umsturz-Gelüste, Streben nach der Herrschaft u. u. ausgelegt und in die Schuhe geschoben wird, ist eitel Verläumdung oder böswillige Entstellung, worin namentlich die Stuttgarter Bürgerzeitung Meister zu sein scheint. Eine solche absichtliche Entstellung ist es

1) wenn die Bürgerzeitung dem Verlangen der Fortschrittspartei nach der Einheit des deutschen Vaterlandes und nach einer Verfassung die Absicht unterlegt, diese hohen Güter durch Revolution und Umsturz erlangen, oder die Einheit durch ein Aufgehen in Preußen erreichen zu wollen. Gegen gewaltsamen Umsturz und gegen ein Aufgehen in Preußen habe ich mich im wahren Sinne des Hochinger Programms zu deutlich in meinem Programme ausgesprochen, als daß ich es hier zu wiederholen nöthig hätte. Die acht deutschen Gesinnungen unseres Königs hat noch Niemand in Abrede gezogen; neu ist aber die Behauptung der Bürg.-Ztg., daß er für die Einheit des Vaterlandes geblutet habe, während doch die Kämpfe, in denen er sich durch seinen hohen Muth ausgezeichnet hat, allein der Befreiung vom fremden Joch galten.

2) Die Reform unserer Verfassung ist in den Jahren 1849 und 1850 in drei Landesversammlungen von unserer Regierung selbst versucht worden, freilich ohne Erfolg; diese Erfolglosigkeit aber der „Unersättlichkeit der Parteien“ zuschreiben zu wollen, kann nur der Bürg.-Ztg. beikommen, die keine Erinnerung zu haben scheint für die allen volksthümlichen Wünschen und Anträgen widerstrebende Richtung des Ministeriums. Die Wiederaufnahme des Wertes hat übrigens dasselbe Ministerium schon im Jahre 1850 ausdrücklich zugesagt, und die Aufgabe der nächsten Kammer wird es sein, energisch auf die Erfüllung dieser Zusage zu dringen. Was aber an der Verfassung geändert werden soll, darüber ist die öffentliche Meinung sich schon längst klar geworden: es ist die Zusammensetzung der zweiten Kammer, in welcher die privilegierten Stände ein Gegengewicht gegen die vom Volke gewählten Abgeordneten bilden, wie es meines Wissens in keiner andern Verfassung vorkommt, und das sie ohnedies schon in der ersten Kammer zur Genüge besitzen, und das Wahlgesetz, das in seiner jetzigen Form den Grundsatz der Gleichberechtigung verläugnet und die Wahlen so häufig nicht als den wahren Ausdruck des Volkswillens erscheinen läßt.

3) Von der Freiheit der Presse und der Vereine zu sprechen, die wir haben sollen, aber nicht haben, wie aus den wiederholten darauf bezüglichen Anträgen der letzten Kammer hervorgeht, ist eine ebenso große Kühnheit der Bürg.-Ztg., als wenn sie

4) behauptet, die Regierung begünstige in gewissem Maße die Selbstständigkeit der Gemeinden, während noch in Jedermanns Erinnerung ist, welche Eingriffe in dieselbe durch das sog. Gemeindegeseß gemacht werden wollten, von dem wir nicht sicher sind, ob es nicht den nächsten Ständen, vielleicht nur in anderer Form, wieder vorgelegt werden wird.

5) Die Aufrecht-Erhaltung der Ablösungsgesetze sollte freilich eine heilige Pflicht der Regierung sein und das Nachtrags-Entschädigungsgesetz sollte freilich ein für allemal abgethan sein, nachdem sich nicht nur die zweite Kammer mit so respektabler Mehrheit, sondern auch die Stimme des ganzen Landes so laut dagegen erhoben hat. Aber das Volk glaubt es nicht, daß die Sache abgethan sei, so lange sich die Regierung nicht selbst in der beruhigendsten Weise darüber ausspricht.

6) Daß die Reform der Rechtspflege, namentlich durch Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens von der Regierung gegenwärtig durch Ansarbeitung der bezüglichen Gesetzesentwürfe angebahnt wird, kann das Land nur freuen; daß aber

diese Frage auch von der Fortschrittspartei auf ihr Programm gesetzt wird, ist ein Beweis dafür, daß hierin sich die Regierung der Unterstützung derselben versichert halten darf.

7) Die Reform der Volksschule soll kein Bedürfnis sein, sondern nur ihre zeitgemäße und mit den Fortschritten der Zeit Hand in Hand gehende Fortbildung und Fortentwicklung? Ist das etwas Anderes oder ist es nicht das Nämliche mit andern Worten? Es grenzt diese Frage freilich sehr nahe an die Frage der Trennung der Schule von der Kirche, die in der ganzen Wahl-agitation gegenwärtig für und wider so gründlich ausgebeutet wird und die in gewissen Kreisen freilich keine angenehme ist. Sondern diese Frage nun als Wahlmannöver gegen mich benützt wird, bin ich es mir selbst und den Wählern, die in derselben vollständig irre geführt werden, schuldig, dieselbe hier zu berühren, um einen unverrückten Standpunkt wieder herzustellen. Ich habe wiederholt mit Aufmerksamkeit den Antrag des Abgeordneten Hopp, den derselbe wegen der Trennung der Schule von der Kirche in der letzten Kammer gestellt hat, durchgelesen, aber nicht ein Wort darin gefunden, womit die Religion als Unterrichts-Gegenstand aus der Schule hätte verbannt, oder gar an ihre Stelle naturwissenschaftliche, landwirthschaftliche, gewerbliche oder gar **politische** Fächer hätten gesetzt werden sollen. Ebenowenig habe ich ein Wort davon darin gefunden, daß der Religions-Unterricht der Kirche hätte entzogen werden sollen. Im Gegentheil: Hopp hat in der Kammer der Abgeordneten wirklich gesagt: „Der Religionsunterricht, die religiöse Bildung des Volkes bleibt nachher, wie vorher der Kirche, den Geistlichen, und zwar ausschließlich, ihnen übertragen. — Beabsichtigt ist nur: der Schulstand soll nicht als Bestandtheil oder Anhang dem geistlichen Stande einverleibt und unterworfen, die Schulaufsicht soll nicht der Geistlichkeit als solcher geschlechtlich übertragen sein. — Die Geistlichen sollen nicht ausgeschlossen sein von der Beaufsichtigung der Schule, sondern wo ein Geistlicher als tüchtig dazu erfunden wird, mag er, so gut wie ein Anderer, Schulaufscher sein oder bleiben, und um den Weg der allmählichen, nicht der plötzlichen Umgestaltung einzuschlagen, — vorzugsweise soll er vorderhand es bleiben; nur soll nicht durch ein Gesetz bestimmt sein: weil er Geistlicher ist, muß er Schulaufscher und ihm der Lehrer untergeben sein.“ Und daß er mit dieser Ansicht doch nicht so ganz allein stehe, beruft er sich auf eine Aeußerung des spätern Ministers von Rümelin, welche dieser im Parlamente in Frankfurt gethan hat: „es sei das Verhältnis der Schule zur Kirche ein Zustand der äußern und der innern Knechtschaft, die Stellung des Lehrers zu seinen täglichen Aufsehern sei ein unsittliches und unwürdiges Verhältnis; es sei der Standpunkt der vergangenen Jahrhunderte, aus dem wir herauswollen.“ Also Herr Rümelin, der Vater des württembergischen Concordats, hat dieß gesagt und nicht Herr Hopp.

Es ist nun nicht meine Absicht, mich über diese Frage weiter zu verbreiten, als ich es mit Vorstehendem bereits gethan habe; dieselbe ist ja überhaupt für die nächste Zukunft unpraktisch und ist nur von einem verlappten Ritter in No. 99 des Weckenblattes vom v. J. hereingejogen, um den Standpunkt, um den es sich bei einer Abgeordnetenwahl handelt, zu verrücken und auf das religiöse Gebiet hinüber zu spielen, wohin ich ihm zu folgen keinen Verus in mir gefühlt habe, weil ich nicht als Candidat für einen Kirchentag oder eine Synode, sondern für die Ständekammer aufgetreten bin, in der es sich vorzugsweise um sehr weltliche Dinge handelt, in der ich aber auch, wenn es einmal nöthig werden sollte, den christlichen Standpunkt einzunehmen und zu vertreten wissen würde. Auffallend ist es übrigens immerhin, daß gewisse Leute sich bei der jetzigen Wahl so sehr um die kirchliche Richtung der Candidaten kümmern, während bei allen früheren Wahlen hievon nie mit einer Silbe die Rede gewesen ist und nachdem unsere Regierung in Uebereinstimmung mit der Ständeversammlung und mit den Forderungen der Zeit endlich auch den Juden ihre staatsbürgerlichen Rechte gegeben und dieselben dadurch fähig gemacht hat Mitglieder der Ständekammer zu werden.

Um noch mit wenigen Worten die 2 letzten Sätze des Programms der Bürg.-Ztg. zu berühren, so ist

8) Unser Staatshaushalt allerdings durchsichtig, wie sie sich ausdrückt, aber eben deshalb weiß man auch, wo vom Volke zu viel gefordert, wo zu wenig gegeben wird und wo bedeutende Ersparnisse gemacht werden könnten. Die Durchsichtigkeit ist kein Beweis für die Nichtigkeit.



9) Fortschritte auf der constitutionellen Bahn sind es vielleicht im Sinne der Bürg.-Ztg., daß die Regierung im Widerspruch mit den formell und materiell gültigen Ablösungs-Gesetzen das Gesetz über die Nachtrags-Entschädigung der Standesherrn einbrachte, daß sie ohne Zuziehung der Stände das Concordat mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossen hat, daß die Minister sich ihre Besoldungen eigenmächtig erhöht haben u. dgl. mehr.

Ist dieß die von der Bürg.-Ztg. so sehr gerühmte Bereitwilligkeit der Regierung, allen billigen und erfüllbaren Wünschen der Stände entgegen zu kommen, und was bleibt nach allem Gesagten von dem Programme der Bürg.-Ztg. übrig? Nichts, als daß wirkliche Thatsachen entstellt oder ignoriert, Worte verdreht oder böswillige Unterstellungen gemacht werden, um das selbst von Männern der gemäßigten Richtung anerkannte Plochingen Programm zu verächtigen.

Hiermit lege ich in dem ganzen Wahlkampfe die Feder nieder, und vertraue zu dem gesunden Sinne der Wähler, daß sie allen Einflüsterungen, die darauf berechnet sind, sie irre zu führen, das Ohr verschließen und daß sie aus Allem, was ihnen in diesem Wahlkampfe mündlich und schriftlich mitgetheilt worden ist, die Wahrheit herausfinden werden, sei nun das Resultat meiner Erwählung günstig oder ungünstig. Der Wahrheit gebührt vor Allem die Ehre.

Calw, den 23. Januar 1862.

C. Horlacher.

An unsere Mitwähler im Gäu und auf dem Walde.

In No. 5 des Wochenblatts geben 50 Wähler vom Gäu die Absicht kund, den Herrn Stadtschultheißen Schuldt von Calw zum Abgeordneten unseres Bezirks wählen zu wollen und scheinen zu glauben, daß es nur noch einer nähern Erklärung von Seiten ihres Candidaten bedürfe: welchen Standpunkt er zu der Beht-Nachtrags-Entschädigung u. c. einzunehmen gesonnen sei, um noch viele schwankende Wähler auf ihre Seite zu ziehen. Damit nun, um der 50 willen, nicht die Uebrigen vom Gäu als solche angesehen werden, welche noch unentschieden sind und ungewiß zwischen den beiden Candidaten schwanken, und damit Ihr 50 Euch keinen falschen Hoffnungen hingebet, so thun wir Euch hiemit zu wissen, daß wir und so weit wir die Stimmung des Gäus kennen, weitaus die Meisten von uns mit unserer Meinung schon längst im Reinen sind und aus voller Ueberzeugung dem Herrn **C. Horlacher** unsere Stimmen geben werden. Möget Ihr 50 indessen immerhin mit Eurer und Eures Erlorenen Christlichkeit prangen: wir wissen, vor Gott ist Keiner etwas nütze, Ihr nicht und wir; möget Ihr immerhin die Religion in den Vordergrund stellen und den Leuten allenthalben bange machen, man wolle ihnen den Glauben nehmen, man wolle mit der Trennung der Schule von der Kirche die Bibel und den Religionsunterricht aus der Schule verbannen: wir wissen, daß das nichts anderes als armselige Wahlmannöver sind, darauf berechnet, die Einfältigen zu berücken; wir wissen von unserem Candidaten und haben die feste Zuversicht zu ihm, daß wenn im Ständesaal allenthalben Religionsfragen vorkommen sollten, er mindestens ebenso energisch wie der Cure, für Erhaltung und Pflege wahren Christenthums sich aussprechen würde.

Wenn aber, was wahrscheinlich ist, in den nächsten Jahren beim Landtag nichts Religiöses vorkommt, so ist um so gewisser, daß eine Frage ganz gewiß vorkommt und daß es auch in Zukunft im Ständesaal um einen Punkt sich hauptsächlich drehen wird, nämlich um den Weltypunkt und die Vertheidigung unserer Rechte. — Wenn wir auch in manchen Fragen, wie z. B. in der Ablösungsfrage, den Ansichten des Herrn Stadtschultheißen Schuldt unsere Anerkennung nicht versagen können und wollen, so hat sich doch Herr Horlacher in dieser und anderen Fragen, namentlich in der deutschen, sowie in der Verfassungsreformfrage bezüglich der Zusammensetzung der zweiten Kammer und des Wahlgesetzes, viel deutlicher und volksfreundlicher ausgesprochen, und darum wollen wir und die übrigen Wähler auf dem Lande links und rechts von der Nagold dem Manne des Volks unsere Stimme geben, wir wollen es als unsere **Ehrensache** ansehen, ihn durchzusetzen, der einer der Unsern ist, der weiß, wo uns der Schuh drückt, der unabhängig von der Regierung ist und fest und unerschütterlich unsere Rechte vertheidigen wird.

Mehrere Wähler vom Gäu.

An unsere Freunde und Mitwähler auf dem Lande.

Die Wahl eines Abgeordneten für die nächsten 6 Jahre steht vor der Thüre. Wie Ihr wissen werdet, sind zwei Bewerber für diese so wichtige Stelle aufgetreten und es ist nun die Frage, welcher von Beiden namentlich für uns Bauern der passendste und tüchtigste ist.

Wir gehen bei der Wahl vor Allem davon aus, daß der Abgeordnete durchaus unabhängig sein muß, daß er auf keine Weise von der Gunst oder Ungunst der Regierung betroffen werden kann, daß er bei tüchtigen, allseitigen Kenntnissen hauptsächlich auch im Stande ist, die Interessen und Rechte des Volks durch die Macht der Rede vertreten zu können. Wir sind nun fest überzeugt, daß wir in Herrn **Eugen Horlacher** in **Alzenberg**,

dessen Tüchtigkeit und Kenntnisse Euch gewiß auch bekannt sind und von dessen Rednergabe wir uns überzeugt, den rechten Mann gefunden haben. Er, der selbst Bauer ist und die Interessen der Bauern aus eigener Erfahrung und Anschauung am Besten kennt, der schon vor 4 Jahren — als es sich um das Nachtragsentschädigungsgesetz, das sogenannte 40 Millionengesetz handelte und Niemand im ganzen Bezirke, auch Herr Schuldt und seine Anhänger nicht, sich um uns kümmerte — Versammlungen veranstaltete, uns belehrte und endlich in einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Eingabe an die Kammer der Abgeordneten um Verwerfung des Gesetzesentwurfs bat, von welchem wir ferner fest überzeugt sind, daß er die Entfernung des Religions-Unterrichts aus der Schule so wenig wünscht als Herr Schuldt und ebenso, wie jener, von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß der Religionsunterricht die sittliche Grundlage der Jugendzucht sein muß und den wir für einen ebenso guten Christen halten als Diejenigen, die sich so viel auf ihr Christenthum zu Gute thun: er ist der Mann unseres Vertrauens.

Mögen die Wähler in der Stadt den Herrn Stadtschultheißen Schuldt wählen, wir Bauern, wir wollen uns mit unsern Freunden in der Stadt, die auch einen Mann aus dem Volke einem Beamten vorziehen, auf Herrn Horlacher vereinigen. Wir halten es für eine Ehrensache, daß diesmal die Bauern, überhaupt die Wähler vom Lande über die Städter den Sieg davon tragen. Vereinigt Euch mit uns für unser allseitiges Interesse. Horlacher soll die Lösung sein am Tage der Wahl,

Eugen Horlacher in Alzenberg
und kein Anderer.

Im Namen von 123 Wahlmännern aus dem Gäu
(deren Unterschriften bei der Redaktion niedergelegt sind):

- Joh. Gg. Dongus von Deckenpfronn.
- Joh. Gg. Schneider
- Jacob Koller von Altsengstett.
- Gg. J. Flic
- Gg. Eisenhart von Dachtel.
- Joh. Georg Gehring von Gochingen.
- Joh. Quinzler
- Peter Stahl von Ostelsheim.
- Ph. J. Weis
- J. Müller von Simmingsheim.

Auch ein, und zudem famoseres Stückchen in der Abgeordnetenwahl-Agitation unseres Bezirks.

Dieser Tage kam mir anonym ein Pasquill über den Abgeordneten-Candidaten Herrn Horlacher zu, welche Ehre, wie ich vermuthete, auch noch Andern meiner Herren Kollegen zu Theil geworden sein wird. Ich meinerseits glaube mich verpflichtet, dem Zusender hiermit den Empfang desselben anzeigen zu sollen, fühle mich hierbei aber zu der Erklärung veranlaßt, daß dieses völlig ehe- und charakterlose Werbemittel (denn als ein solches soll es doch gelten) bei mir nicht weniger als die Wirkung hatte, an welche der Verfasser, bezw. Einsender etwa glaubte, sondern gerade die entgegengesetzte. Wenn übrigens das Ver. Indivision glaubt, durch solche miserable Umtriebe einen Wahlmann auf dem Lande zu bestimmen, so zentet es von dessen mindestens großer Wahnsinnigkeit, von welcher letzterer auch der schlechtverfaßte und hantose Inhalt des Pasquills genaugen Zeugnis gibt, und dürfte sich solches der Gimmichung in die ehedem übertriebene Wahl-Agitation füglich enthalten, zumal, wie ich überzeugt bin, der Herr Gegenandidat des Herrn Horlacher an solchen eblösen Umtrieben, wonit das Indivision denselben einen Nebendienst zu erwirken etwa glaubte, gewiß auch keine Freude hat.

Unterreichenbach, am 22. Januar 1862.

Schultheiß Wengenbach.

Kösigel, gedruckt und verlegt von A. Oefschlager.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 kr. — Einzelnummern kosten 2 kr.

No. 8.

Ämtliche

Nachdem Gott in Neuhengstett, Handel mit Speciegegenständen nachgeunter Bezugnahme führung vom 9. S mit der Aufforderung wer Einwendungen Gewerbebetrieb zu selben binnen 15 gabe dieses Blatt schriftlich vorzubringen. Während diecessions-Gesuch in sicht genommen w Den 27. Jan

am Freitag aus dem Sta 23 Kadelhel 8 1/2 Rstir. 2478 Wellen g

Zusammenkur Wittberg, 23

Rein aus in zusammengefahr a gfügte Kleggen einem Wödr. abgedruckt wemmt der Vergungsflof Ganze hier abbe Den 27. Ja

Außeram

Nächsten bruar, halte M woru ich fre mit freundlic

